

Orson Welles und die Rettung der Welt vor dem CO2

Autor [Vera Lengsfeld](#) Veröffentlicht am [6. August 2018](#)

Von Gastautor **Wolfgang Schnetzer**

1938, am Vorabend von Halloween wurde Rundfunkgeschichte geschrieben. Orson Welles hatte den Science-Fiction-Klassiker "War of the Worlds" als Livereportage inszeniert, und zwar so geschickt, daß die Menschen in New York und New Jersey ihre Wohnungen verließen und auf die Straßen liefen. Sie waren überzeugt, daß soeben eine vom Mars ausgehende Invasion der Erde stattfände und Panik griff um sich. Die Leute beruhigten sich erst wieder nach dem Orson Welles persönlich über den Äther die Entwarnung bekanntgab. Neben einer gelungenen Inszenierung hat uns O.W auch noch den Weg zum Weltfrieden gewiesen.

Jeder Machthaber, der Probleme mit der Machterhaltung hat, besorgt sich einen äußeren Feind. Diesen zu bekämpfen hat noch immer dafür gesorgt, daß im Inneren wieder Ruhe einkehrt. Es ist diese das Machtrezept schlechthin und dessen Popularität ist ungebrochen. Wenn nun alle Völker dieser Erde bedingungslos zusammenarbeiten sollen, benötigt man nur einen starken gemeinsamen Feind und man wird sich gegen ihn zusammenschließen.

Bei O.W. waren es die Marsianer. 1968, also 30 Jahre nach dem Hörspiel von O.W., wurde der „Club of Rome“ gegründet. Eine Runde von honorigen Personen verbündete sich mit der Absicht für eine nachhaltige Zukunft der Menschheit einzutreten. Fast jeder weiß von der 1972 erschienen legendäre Studie „Grenzen des Wachstums“ in der die globalen Wirkungen von menschlichen Tun umfangreich thematisiert wurden. Es erschien in 37 Sprachen.

Eine beindruckende Studie, die nicht ohne Wirkung blieb, auch nicht im Club of Rome. Wer ein Problem erklärt, meint oft, er eigne sich auch für dessen Lösung und so erstaunt es nur wenig, daß im Jahr 1992 ein COR – Konzept zur Rettung der Welt präsentiert wurde. „The First Global Revolution“ ist ein Werk von Bertrand Schneider und Alexander King

https://www.geoengineeringwatch.org/documents/TheFirstGlobalRevolution_text.pdf.

Dieses Buch gibt es nur in Englisch. Es wurde nicht in 37 Sprachen übersetzt und die Verbreitung ist daher nicht allzugroß. Ganz im Gegensatz zu Wirkung! Diese stellt sich später als beeindruckend heraus. Das Buch ist, genau wie der Titel es verrät, eine Anleitung zur Weltrevolution und entwickelte sich Stück für Stück zu einer „heiligen Schrift“ der Weltveränderer. Es besteht es aus zwei Segmenten:

Der erste Teil beschreibt die alte, die problembeladene Welt, gefährdet durch den Menschen in Masse und Moderne, dessen Schlußbemerkung in der weltberühmten gewordenen Feststellung gipfelt: „All dangers are caused by human intervention in natural process and it is only through changed attitudes and behavior that they can be overcome. The real enemy is humanity itself.“ (Alle Gefahren werden durch menschliches Eingreifen in natürliche Prozesse verursacht und nur durch veränderte Einstellungen und Verhaltensweisen können sie überwunden werden. Der wahre Feind ist die Menschheit selbst.)

Im zweiten Teil des Werkes finden wir dann die Lösungsvorschläge. Diese sind äußerst konsequent und radikal. Sie stellen unsere gewohnte Lebensweise so sehr auf den Kopf, daß zum damaligen Zeitpunkt die Leser eher einen Autor Steven King dahinter vermuten wollten.

Spricht der Club of Rome die Menschheit als Ganzes an, so fühlten sich tatsächlich die Regierungen und Verwaltungen der Nationalstaaten angesprochen. Diese waren Ende der 70-ziger immer deutlicher an ihre Grenzen geraten und gierten nach neuen Möglichkeiten zur Profilierung. Der Umweltbereich wurde zu einem der politischen Felder, in dem sich noch eine massive Expansion von Stellenplänen und Budgets durchsetzen ließ.

Dieser Trend fand neue Nahrung in der COR-Studie von 1992. Versprach es doch Politikern ungeahnte Möglichkeiten der Machtentfaltung, mit Geschäftemachern und Großinvestoren als freundliche Mitstreiter und Retter.

Im Verlauf der Entwicklung des modernen Umweltschutzes war es interessant zu verfolgen, dass das Vertrauen in die Vorhersagen der Studie von 1972 schneller verwitterte als erwartet, da Industrie und Gesellschaft auf die neue Ausrichtung rascher und effektiver reagierte als zunächst angenommen. Alarmisten sahen sich gezwungen ihrer Szenarien zu erweitern und Neues zu entwickeln. Klimaschutz wurde da schnell zum Renner.

Die einfache Formel:

Immer mehr CO2 in der Luft = Immer wärmere Atmosphäre= Apokalypse durch Überhitzung, wurde und wird immer noch gerne geglaubt und das weltweit, obwohl bis heute hierfür der wissenschaftliche Beweis fehlt. (<https://vera-lengsfeld.de/2018/07/01/der-historische-irrtum-beim-klimawandel/>)

Es gelang einen Weltklimarat zu gründen, in dem (Stand 2017) 195 Staaten dem CO2 den Kampf angesagt haben, wobei die allermeisten dieser Staaten nur auf Zahlungen der westlichen Industrieländern warten. Ein Show mit Claqueuren aus Politik und Medien um das weltweite Publikum zum Applaudieren zu bewegen. Hier schließt sich der Kreis zu Orson Welles. Keine Marsianer, sondern ein harmloses, geruchsloses, jedoch lebenswichtiges Gas sollte die globale Bedrohung sein, mit der man uns Menschen weltweit zusammenschweißen wollte.

Orson hat schon längst widerrufen und die Leute erholen sich langsam von Schock. Nur in Deutschland läuft das Hörspiel weiter in Endlosschleife. Hier tritt keiner ans Mikrofon und sagt: Nur keine Panik, alles ist normal. Es war nur ein Spiel und draußen im Leben geht alles seinen gewohnten Gang. Oder ist es noch schlimmer? Hat das Radio uns aufgesogen und wir sind tatsächlich Teil des Hörspiels geworden, dem wir nicht mehr entrinnen können und das im Verderben endet, wenn nicht endlich jemand den Stecker zieht. Wahrscheinlich ist aber, dass der Stecker drin bleibt und das Radio trotzdem ausgeht weil die Stromlieferung aussetzt.

Eine Zukunftsvision: Die Kohlekommission hat soeben das letzte Kraftwerk abgeschaltet. Es ist dunkel und wir haben Windstille. Kein Photovoltaik und keine Windmühle arbeiten. Die Wasserkraft ist infolge der Dürre des vergangenen Sommers zu erliegen gekommen und der Energiebauer hatte eine so schlechte Ernte, daß er seinen Liefervertrag nicht erfüllen kann. Ich mach mir dann ein Kaminfeuer an, danke Angela für die Ruhe und bin sehr glücklich, daß ich kein anthropogenes Kohlendioxid verursache.

Orson Wells hat seinen Platz in der Geschichte gefunden. Auch die Kohlekommission wird in die Geschichte eingehen, aber noch hat sie das „Wie“ selbst in der Hand...

Der historische Irrtum beim Klimawandel

Autor [Vera Lengsfeld](#) Veröffentlicht am [1. Juli 2018](#)

Von Gastautor Wolfgang Schnetzer

Geisteswissenschaft Physik – Wie heiß ist eigentlich die Sonne, Papa? – oder – Die Geschichte um einen historischen Irrtum beim Klimawandel

Stefan lag gerne in der Sonne und dachte viel nach, weswegen sein Vater ihn auch liebevoll den Diogenes nannte. Im Vergleich zum Philosophen aus der Tonne war Stefan im Vorteil. Er war im 19. Jahrhundert geboren und auf viele Fragen der Antike gab es nun Antworten. Die Erde war schon lange eine Kugel, die Eisenbahn und das elektrische Licht längst erfunden. Da nun Stefan die Sonne liebte, interessierte er sich für deren Strahlen, besonders für Wärmestrahlen und so wunderte es nicht dass, er anfang wissen zu wollen, wie heiß die Sonne ist. Vater Stefan lachte herzlich darüber. -Aber halt, hier muss ich erklären, dass Stefan eigentlich Josef heißt und Stefan sein Nachname ist. Da er jedoch als Stefan bekannt wurde, nenne ich Ihn weiterhin so.- Vater Stefan amüsierte sich also sehr über die Frage seines Sohnes und meinte: „Nimm Dir ein Thermometer und flieg wie Ikarus zur Sonne“. Stefan trieb die Frage gewaltig um und so studierte und probierte er immerfort, um der Sonne eines Tages ihr Geheimnis zu entreißen. Auf dem Weg dorthin hat er so mache Entdeckung machen können. Er

untersuchte allerlei Materialien, Flüssigkeit und Gase und ihm wurde klar, wie wichtig gerade Farben sind. Farben zur Beschreibung der Wärmestrahlencharakteristik von Materie !

Weißer Schnee und Eis nehmen von der Sonne überhaupt keine Wärmestrahlung an, sondern reflektieren diese zurück wie ein Spiegel das Licht. Demzufolge kann die Sonnenstrahlung allein kein Eis zum Schmelzen bringen. Legt man aber einen dunklen Stein auf Gletschereis, dann erwärmt sich dieser sehr schnell in der Sonne, schmilzt sich durch bis auf den Boden und schon bald ist ein großes Loch entstanden, das an den Rändern immer noch weiter wächst. So erklärt man sich auch das Abtauen des Eises nach der großen Eiszeit. Es schmilzt nur an den Rändern weg, gibt dabei immer mehr Land- und Wasserflächen frei, die sich dann erwärmen können und die diese Wärme auch speichern. Das große Abtauen ist bis heute noch nicht abgeschlossen und weil inzwischen soviel Wasser und Land eisfrei geworden sind, erwärmt sich die ganze Erde immer ein bisschen mehr, ohne dass die Sonne stärker strahlt.

Aber zurück zu Stefan. Der war inzwischen Physikprofessor und er hatte sein Ziel erreicht.

Eine von Ihm entdeckte physikalische Gesetzmäßigkeit zwischen hochoverhitzten Festkörpern und der von Ihnen ausgestrahlten Energiemenge führte direkt zur Berechnung seiner lang ersehnten Sonnentemperatur. Weil sein Assistent Ludwig Boltzmann ihm dabei geholfen hatte und insbesondere weil er die theoretische Begründung dieses physikalischen Gesetzes liefern konnte, trägt es den Namen beider Wissenschaftler. Und wenn man heute vom Stefan Boltzmann Gesetz erzählt, muss man schon dazusagen dass es sich um zwei Personen handelt und nicht um einen Vor- und Nachnamen.

Stefan starb 1893 und dann geschah etwas, was häufig geschieht mit Dingen, die nur halb verstanden werden. Es ging etwas gründlich schief. Aus dem physikalischen Gesetz wurde plötzlich eine mathematische Formel, was nun ganz und gar nicht sein darf. Ein solches Gesetz kann und darf man nur anwenden, wenn alle Voraussetzungen für dessen Gültigkeit erfüllt sind. Im Umkehrschluss folgt dann, wenn nur eine Anforderung nicht passt, passt auch das ganze System nicht mehr. Als Beispiel: Ich stecke in Spanien Tomatensamen in die Erde, gieße sie und schon bald wachsen Tomaten. Mach ich das gleiche in Grönland gibt's keine Tomaten, denn eine Bedingung wird nicht erfüllt. Es ist nicht warm genug, damit die Tomaten wachsen können. Die Mathematik aber stört so etwas überhaupt nicht, denn man kann trotzdem ausrechnen wieviel Landarbeiter und LKW, s für die Ernte benötigt werden.

Stefans Gesetz erlag also dem Missbrauch durch Mathematik. Plötzlich konnte jeder damit herumrechnen. Schnell fand sich einer, der glaubte damit die Durchschnittstemperatur der Erde bestimmen zu können. Und noch viel verwegener war die Berechnung der Temperatur einer Erde ganz ohne Atmosphäre.

Diese Zahlenspiele waren so simpel und erschienen so logisch, dass deren Ergebnisse einfach durchgereicht wurden. Die Resultate waren für das menschliche Leben ohne irgendeine Bedeutung und würden wohl auch niemals wichtig sein. Also hat man diese akzeptiert und sie wurden fester Bestandteil der Naturwissenschaften und blieben es bis heute.

So wie Vater Stefan es für unmöglich gehalten hat, dass man die Temperatur der Sonne messen könnte, so falsch war auch die Meinung, dass, als man es konnte, das Resultat auf unser Leben keinen Einfluss haben wird. Wenn damals noch galt, dass der Mensch das Wetter nicht ändern kann, so wähnt man sich heutzutage ganz sicher, das Klima in den Griff zu bekommen.

Folglich, sag niemals nie! Vor allem nicht, dass irgend etwas für das Leben keine Bedeutung haben könnte. Denn wenn Annahmen entwickelt werden, die wiederum auf falschen Annahmen aufbauen, dann kann wirklich Großes entstehen, großer Unsinn eben, wie wir gleich lesen werden.

Zurück zu den waghalsigen Berechnungen der Freigeister. Diese gingen munter weiter. So glaubte man schon bald herausgefunden zu haben, dass die von der Sonne abgestrahlte Energie nie und nimmer ausreichen würde, um die Erde so stark zu erwärmen, wie sie sich uns heute präsentiert. Um diesen Umstand zu erklären, trieb man es noch ein bisschen heftiger und suchte eine ganz neue, eine zweite Kraft, die ergänzend zur Sonne sehr stark erwärmend tätig sei. Eine Kraft, die so wirken soll wie ein Katalysator oder ein Brandbeschleuniger. Auch bei dieser Suche waren die Vordenker des 19 Jahrhunderts bereits erfolgreich tätig gewesen. Und so bedurfte es

dann in unserer Zeit kaum noch einer Bestätigung, um das im Volksmund als „Kohlensäure“ bekannte CO₂-Gas zu verdammen.

Zum einen haben Geowissenschaftler schon früh herausgefunden, dass die warmen Perioden der Erdgeschichte immer mit einem vermehrten Vorkommen von CO₂ verbunden waren. Die anstehende Folgerung, dass das CO₂ mit der Entstehung von Wärme zusammenhängen könnte, wurde aber schon bald wieder verworfen.

Trotzdem ist die Theorie bis heute beliebt, obwohl wir aus den Eisbohrkernen der Antarktis erkannt haben, dass das CO₂ immer der Wärme folgte und nicht umgekehrt.

Zum anderen ließen sich Wissenschaftler gerne zu solchen Theorien verleiten, weil das CO₂- Molekül eine besondere Eigenschaft hat. Es kann Wärme abstrahlen, die es zuvor eingefangen hat. Die eingefangene Energie wird kugelförmig aufgeteilt und in alle Richtungen wieder abgestrahlt. Sie soll von anderen CO₂ Molekülen aufgefangen und erneut äquivalent weitergegeben werden. Strahlung, die zusätzlich vom Boden aufgenommen wird, soll die nötige Verstärkung liefern. Das CO₂ Molekül arbeitet also fast so wie ein Repeater beim W-Lan , oder wie eine Discokugel, mit den vielen kleinen Lichtpunkten, die über Wände und Decken laufen? Ein Netzwerk von CO₂ Molekülen, verteilt über die Atmosphäre, sorgt demnach dafür, dass die von der Sonne eingefangene Wärmestrahlung nicht mehr so richtig aus dem Käfig kommt. Diese Verzögerungen bzw. „Strahlungsduplizierungen“ tragen Verantwortung für den Treibhauseffekt, womit unser gesuchter Brandbeschleuniger doch wohl identifiziert scheint? – Nicht wirklich !

Physik ist schon eine tolle Sache. Um ihr auf die Schliche zu kommen, bedarf es der Phantasie. Gerade im nicht sichtbaren Bereich brauchen wir große Denker, die Modelle ersinnen um Vorgänge zu erklären, deren Abläufe wir nicht sehen können, deren Wirkung wir aber deutlich spüren. Auch ist es richtig, dass nicht wenige von den mutigen wissenschaftlichen Modelldenkern aufs übelste verspottet wurden, bis später, oft durch Zufall, bewiesen werden konnte, dass der Geschmähte richtig lag (z.B. Alfred Wegner und seine Kontinentaldrift). Ähnliches könnte man den Erschaffern des CO₂ Denkmodells zugute halten und auf die Zukunft hoffen. Das aber ist wirklich viel verlangt, wenn man weiß, dass alle hierfür erforderlichen Parameter bekannt sind, und dass man diese auch sehr gut messen kann. Wie kann es dann sein dass der eigens dafür 1988 geschaffene Weltklimarat (IPCC) unter Tausenden von wissenschaftliche Berichten nicht einen einzigen vorweisen kann, der als wissenschaftlicher Beweis für das CO₂ – Discokugelmodell durchgeht. Stimmt sie etwa doch, die Geschichte mit den falschen Rechnungen, rund um das Stephan Boltzmann Gesetz? Aber wer hat`s gefunden. Ein aufgeweckter und streitbarer Geophysiker aus Hamburg mit dem Namen Uli Weber. So etwas ausfindig zu machen ist eine Sache, aber den Mut zu haben, eine derartige Entdeckung zu veröffentlichen, die nun ganz und gar dem Mainstream widerspricht, ist schon etwas anderes. Ironie des Schicksals, dass auch der erwähnte Alfred Wegener noch immer auf die Würdigung seines klugen Buches „The climates of the geological past“ wartet, das er zusammen mit seinem Schwiegervater Wladimir Köppen schon 1924 aufgelegt hatte.

Temperatur der Sonnen ca. 5500°C , auf der Oberfläche. Erdatmosphäre – Zusammensetzung Luft:

78,09 % Stickstoff (N₂)

20,95 % Sauerstoff (O₂)

0,93 % Argon (Ar)

0,7 % Aerosole und Spurengase,

davon nur

0,04 % Kohlenstoffdioxid (CO₂) = 1 Million Tischtennisbälle und davon sind 400 rot.